

Merseburger Kreisblatt



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Subskribenten 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., bei den Subskribenten 90 Pf., mit Beifügung 1,20 M. Einmalige Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. Druck und Verlag der Redaktion: Rudolf Heine. — Telefon 274.

Inserationsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandgebietes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Telefon 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratistheilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 299

1. Hauptblatt.

Sonntag, den 21. Dezember 1913.

153. Jahrgang

Deutschlands Flotte im Kriegssoll.

Von Rudolf Troelsch.

Die Propaganda für den Ausbau unserer Wehrmacht zur See begegnet häufig einem Einwand, der auf den ersten Blick nicht ohne Bedeutung erscheint. Es ist dies das Bedenken, ob nicht alle Opfer, die für den Ausbau der Hochseeflotte gefordert werden, eine nutzlose Vergeudung unseres Nationalvermögens seien, da der Gegner, mit dem wir im Kriege zur See zu rechnen haben, uns an Zahl und Stärke voraussichtlich derart überlegen sein wird, daß unsere Flotte seiner Übermacht ohne weiteres unterliegen müßte. In seinem foeben bei E. S. Mittler und Sohn in Berlin erscheinenden Buche „Deutschlands Flotte im Entscheidungsschlacht“ zeigt Rudolf Troelsch, wie solche Einwände auf unzureichenden Vorstellungen unseres Volkes von der Anwendung unserer Seekriegsmittel im Kampfe und auf der Unkenntnis der inneren und äußeren Erfolgsbedingungen beruhen, die für die Flotte in offener Schlacht auch einem überlegenen Feinde gegenüber bestehen, und bietet dem Leser eine volfstümliche Einführung in das Wesen des modernen Seekrieges. Nachstehend geben wir mit Erlaubnis des Verlags einen Abschnitt aus dem ebenso fesselnden wie lehrreichen Buche wieder, der den Verlauf der ersten kriegerischen Maßnahmen und Zusammenstöße behandelt.

Am ersten Stadium des Seekrieges, den offensiven Unternehmungen des Kleinkrieges, fällt den Torpedoboots- und Unterseebootsflotten die entscheidende Aufgabe zu. Auf dem verhältnismäßig beschränkten Raume zwischen der deutschen Küste und der Blockadelinie können sie gegen die letztere in großen Mengen angelegt werden und entweder, von unsichtbarem Wetter begünstigt, sich an die feindliche Linie oder die hinter ihr liegenden Kreuzer- und Linienflottenschiffe heranschleichen oder an hellen Tagen an besonders geeigneten Punkten dieser Linie in energischen Massenangriffen einsetzen. Die Aufgabe dieser Operationen ist, den Feind durch fortgesetzte Einzeleroberung der Torpedo- und Unterseeboote, die in der feindlichen Front ein Schiff nach dem andern angreifen und außer Gefecht setzen, vielleicht auch durch geschickte Verwendung von Streuminen, möglichst zu beunruhigen und zu schwächen. Ist dieser Zweck in gewissem Umfang erreicht und mit verhältnismäßig geringem Einsatz auf eigener Seite dem Feinde derart Abbruch getan, daß das Stärverhältnis beider Flotten bereits ein günstigeres geworden ist, dann ist die Zeit für das offensive Vorgehen der Hochseeflotte selbst gegeben, die bis dahin in der Hauptsache eine abwartende Stellung in der Nähe unserer Häfen und Flußmündungen eingenommen hat.

Die Hochseeflotte, die mit den vor der Front des Feindes operierenden Aufklärern und leichten Streitkräften durch Funk- und Depeschentelegraphen ständig verbunden ist, wählt nun nach den ihr zugehenden Nachrichten über die Vorgänge beim Feinde mit Bedacht Zeit und Ort für kleinere Angriffe auf die Blockadelinie und die dahinter befindlichen feindlichen Flottenteile. Die feindliche Flotte kann nicht die ganze Länge Blockadelinie in gleichmäßiger Stärke festhalten, sie muß viele Möglichkeiten des gemächlichen Vorstoßes in Betracht ziehen, sie ist gezwungen, sich zu teilen und muß außer den durch die Angriffe der Torpedoboots außer Gefecht gesetzten Schiffe fortgesetzt auch Schiffe zum Kohlenfassen, zur Erholung und zur Reparatur in die Heimat schicken. Die deutschen Linienflottenschiffe schwärmen stößen dann, vor allem bei unsichtbarem Wetter oder im Schutze der Nacht, deren Dunkelheit die eigene Schwäche besser zu verdecken gestattet, gegen jene Stellen vor, an denen der Feind sich gerade in Sorglosigkeit wiegt oder gerade am meisten entblößt hat. Sie erneuern diese Vorstöße in rascher Folge, halten dadurch die feindliche Flotte ständig in Atem und ermüden und reiben die Befehung der feindlichen Flotte auf, während sie selbst in den Pausen in die nahen heimatischen Stützpunkte zum Ausruhen und zur Sammlung neuer Kraft zurückkehren. Mit Geschick, Wagemut und unter Ausnutzung aller einzelnen Erfolgsmomente erreichen die deutschen Geschwader, denen hierbei die oben geschilderten besonderen Vorteile des Kampfes zustatten kommen, auf diese Weise bald eine weitere Lähmung und Verringerung der feindlichen Streitkräfte.

Ist dies erreicht und ist es vielleicht dazu noch gelungen, durch Scheinmanöver nach abgelegenen Teilen des Kriegsschauplatzes einen Teil der feindlichen Kräfte abzuplücken, so host die deutsche Hochseeflotte, die von ihrer Verteilungstellung aus dem Feinde den Zeitpunkt für den entscheidenden Kampf

vorzuschreiben vermag, in entschlossenem Angriff zu einem entscheidenden Schlage gegen den gerade nächstgelegenen und wenigst bedeckten Teil der feindlichen Flotte aus. Durch den rechtzeitigen Angriff auf diesen Teil, dem die Zeit fehlt, die entlegeneren Flottenteile zur Unterstützung heranzuziehen, und durch die Konzentration der ganzen eigenen Stärke auf diesen Angriff stellt sie an dem betreffenden Punkt trotz ihrer allgemeinen Unterlegenheit das Gleichgewicht her und schlägt und vernichtet den Feind. Den getrennten übrigen Teilen der feindlichen Flotte kann danach mit geringerer Gefahr das gleiche Schicksal bereitet werden.

Diese letzten Epochen im Kampfe gegen den eintreffenden Feind werden den Charakter der großen Seeschlacht tragen. Der Sieg in ihr wird abhängen von der Entscheidung des Willens, den Gegner unter Einsetzung aller Kräfte niederrütigen.

Ausland.

Belgrad, 18. Dezember. Wie verlautet, hat die Regierung beschloffen, die Forderung der Orientbahngesellschaft, die Orientbahnen zurückzugeben, abzulehnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Dezember. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilen heute im Neuen Palais. Nähere Nachrichten liegen nicht vor.

Darmstadt, 18. Dezember. Die Zweite Kammer beriet in der heutigen Sitzung den Antrag des Abg. Dr. Schmitt (Ztr.), die Regierung um eine Gesetzesvorlage zu ersuchen, durch die die Gesetze vom 29. April 1875 und 1. Juni 1895 betreffend die religiösen Orden und ordensähnlichen Kongregationen abgeändert und namentlich die schweren Ausnahmen von dem Grundgesetz „Gleiches Recht für alle“ beseitigt oder doch insoweit gemindert werden, daß den Ordensleuten eine freiere Tätigkeit in religiöser, charitativer und sozialer Hinsicht ermöglicht wird. Der Minister des Innern von Sommerlag zu Bach erklärte, die Regierung habe sich bei entgegenkommendem Standpunkt gegenüber den Wünschen des Antragstellers davon leiten lassen, daß eine Milderung der bestehenden Bestimmungen des konfessionellen Rechts nicht gefährde. Von den Rechten des Staates werde nichts vorgehen, da an dem Grundgesetz der Staatsaufficht und an der Regel des Artikels 1 des Gesetzes, nach der neue Niederlassungen in Hessen grundsätzlich verboten sind, festgehalten werde. Die Kammer nahm darauf den Antrag einstimmig an.

München, 19. Dezember. Durch die bürgerlichen Zeitungen ging dieser Tage die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Augusta Viktoria bei ihrem Besuche im Münchener Rathaus auch dem sozialdemokratischen Stadtverordnetenvorsteher Wittl, Expeditionschef der roten „Münchener Post“, die Hand geschüttelt und ihn längere Zeit ins Gespräch gezogen hätten. Die sozialdemokratische Presse schwebte sich über diesen neuen „Hofgänger“ gründlich aus; erst jetzt nach verschiedenen derben Anzupfungen ergreift der „Vorwärts“ das Wort, um sich erheben über das Münchener Bruderorgan zu beschweren, das sich hierzu überhaupt noch nicht geäußert habe, und um zweitens dem an „Repräsentationseifer“, leidenden Genossen Wittl ganz gehörig den Kopf zu waschen. „Die Haltung dieses Genossen“, so schreibt das rote Zentralblatt, „wird die ‚schärfste Mißbilligung der Partei‘ finden. Im kommunalen Pflichtenkreis der Sozialdemokratie können die Repräsentationsaufgaben nur eine sehr bedingte Rolle spielen. Partei- und Taktgefühl hätten den Genossen Wittl davon abhalten müssen, einem Monarchen gegenüberzutreten, der der Sozialdemokratie mehr als einmal in der allerjüngsten Weise seine Mißachtung ausgesprochen hat.“ „Genosse“ Wittl wird über diese lebenswürdigen Komplimente nicht sehr erfreut sein; ihm ist auf dem nächstjährigen Parteitag daselbst hochpotentielle Inquisitionsverfahren gewiß, das die Wittlberinger und die Essener „Hofgänger“ dereinst durchzumachen hatten.

Gotha, 19. Dezember. In einer vom Nationalliberalen Landesverein Gotha in der „Stadt Coburg“ abgehaltenen Versammlung stellte der Vorleser, Herr Staatsanwalt Glase, nach einem Bericht der „Goth. Ztg.“ unter allseitiger Zustimmung fest, „daß amfendenden Mitglieder des Nationalliberalen Landesvereins bedauern, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion sich bei der Abstimmung über die Mißtrauenserklärung nicht der Situation gewachsen gezeigt habe. Nicht nur für die Partei, sondern für das Ansehen des Reichstages und für die nationale Sache wäre es besser gewesen, dagegen zu stimmen“.

Bremen, 19. Dezember. Der Kaiser hat anlässlich des Saalpellaufs des Dampfers „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd an den Generaldirektor Heincken vom Norddeutschen Lloyd und an Geheimrat Tjebe von der Schiffsbauerei folgendes Telegramm gefandt: „Haben Sie beide herzlichsten Dank für die Meldung von dem Stapellauf des ‚Columbus‘, bei dem zu meiner Freude der Kronprinz und die Kronprinzessin mitgewirkt haben. Möge der ‚Columbus‘, dieses neue bewährte Zeugnis deutscher Schiffsbaukunst und deutschen Unternehmungsgeistes, die trohen Hoffnungen erfüllen, die Sie und mit Ihnen auch ich für seine Laufbahn auf dem Meere hege.“

Provinz und Umgegend.

Dürrenberg, 17. Dezember. Am Montagabend hielt vor den Mitgliedern des Obstbauvereins Dürrenberg im „Kurhaus“ der Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule zu Merseburg, Herr Dr. Orpahl, einen sehr interessanten Vortrag über „Mittel zur Erzielung von Fruchtbarkeit der Obstbäume“. Der Herr Vortragende erläuterte zunächst die Ursache der Fruchtbarkeit des Baumes und veranschaulichte dies den Zuhörern besonders wirkungsvoll durch denselben vorgelegte Abbildungen. Danach nimmt der Baum durch das Bodenwasser die darin gelösten Nährstoffe wie Stickstoff, Phosphorsäure, Kali usw. in sich auf und führt dieselben in der Mitte des Stammes hoch in die Krone; in dieser verdunstet das Wasser, Kohlenstoff tritt hinzu und es bereitet sich dadurch die Bildungstoffe, die wiederum an der äußeren Seite des Stammes in die Wurzeln abwärts steigen und die Holzbildung verursachen. Am nun zu verbinden, daß ein Obstbaum zu sehr ins Holz schießt und naturgemäß weniger Früchte trägt, hat man jetzt eine neue Methode, den Baum auf künstliche Art und Weise zur größeren Fruchtbarkeit zu zwingen auf Grund der physiologischen Vorgänge wirksam erprobt. Diese neue Methode besteht in einem Bürtel, dem sogenannten Fruchtbürtel. Derselbe, um den Stamm des Baumes gelegt, verhindert, daß die Bildungstoffe in geringer Menge aus der Baumkrone in die Wurzeln gehen, und damit auch das starke Schießen des Baumes ins Holz. Die auf diese Weise veränderten nunmehr zum Holzwachstum unbrauchbaren Bildungstoffe, die in der Krone mehr verbleiben, finden Anwendung einerseits zu reicher Blütenentwicklung, andererseits aber auch zu hervorragender Ausbildung der in der Entwicklung begriffenen Früchte. Söförrige Fruchtbarkeit, reicher Blütenanfang, hervorragende Fruchtqualität ist die unmittelbare Folge derartiger Säureveränderung. Dabei leidet der Baum nicht den geringsten Schaden, sondern erhöht sein Alter. Hat man seinen Zweck erreicht, nimmt man den Bürtel wieder ab und legt ihn wieder an einer anderen Stelle um, wenn es wieder notwendig wird. Es würde zu weit führen, wollten wir die Ausführung des Herrn Dr. Orpahl hier alle wiederholen. Nebenfalls war der Vortrag sehr interessant und das besprochene Verfahren sehr einleuchtend und Erfolg sichernd. Der Vortragende gab in der sich anschließenden Diskussion noch auf eine Menge Fragen Auskunft, so auch über die Düngung, das Spritzen der Bäume gegen Schild- und Blattläus usw., jedoch ihm der Dank der Versammlung am Schluß voll und ganz zuteil wurde. Nachdem noch einige Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden, wurde die Versammlung geschlossen. (D. Ztg.)

Magdeburg, 19. Dezember. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung 800 000 M. für den Neubau der Vitoriastraße und 433 600 M. für eine neue Volkshochschule in der Reustadt. Ferner stimmte man der Beteiligung von 100 000 M. an der Siedlungs-gesellschaft „Sachsenland“ zu.

Halle, 20. Dezember. Stadttheater. Morgen, Sonntag, wird in neuer Einföndierung „Solengrin“ von Wagner gegeben. Montagabend „La Traviata“. Dienstag abend „Paul und Paula“ aus „Ernte Schwärze“ von Gulerberg, hierauf „Die heitere Reisenden“. Mittwoch, den 24. c., bleibt das Theater geschlossen. Der Spielplan für die Weihnachtsfeiertage lautet: Donnerstag (1. Weihnachtstierstag), nachmittags 3^{1/2} Uhr, bei ermäßigten Preisen „Hilmszauber“, abends 7^{1/2} Uhr, neu einföndert, „Solengrin“. Freitag (2. Weihnachtstierstag), nachmittags 3^{1/2} Uhr, bei ermäßigten Preisen, „Mignon“, abends bei vollständig aufgehobenem Abonnement, zum erstenmal, Operettenoper „Wie einst im Mai“ (von den Verfassern von „Hilmszauber“). „Wie einst im Mai“ ist die erfolgreichste Novität der Spielzeit und wird vertraglich zu Weihnachten an über 50 Bühnen gleichzeitig zur Eröufnung gebracht. Besonders Interesse für die Damenwelt dürfte die

in 4. Akte eingelegte große Modenschau erwecken, bei der durch Manneguis der Firma Huth und Co. eine große Anzahl bisher Modelle vorgeführt werden. Sonnabend, den 27. cr. (Dritter Feiertag), wird nachmittags „Sneewittchen und die sieben Zwerg“ gegeben, ebenfalls bei vollständig aufgehobenem Abonnement „Die Reise um die Erde“, Sonntag, den 28. cr., geht nachmittags „Carmen“ bei ermäßigten Preisen, ebenfalls die Operettennovität „Wie einst im Mai“ in Szene.

Colales. Merseburg, 20. Dezember.

Wehrbeitrag — aus freien Stücken. Wie bereits mitgeteilt, tritt keine Nachforderung für früher hinterzogene Steuerbeiträge oder Befragung ein, wenn zum Wehrbeitrag richtig deklariert wird. Diese wichtige Deklaration muß aber freiwillig geschehen und nicht etwa auf Aufforderung der Behörde hin, eine unrichtige Deklaration richtig zu stellen. Nachdem sich in diesem Sinne bereits unlängst der preussische Finanzminister geäußert, läßt jetzt die sächsische Regierung erklären: Von der Strafe der Nachzahlungspflicht befreien alle Angaben, die von dem Intraffirenden des Gesetzes, dem 26. Juli 1913, ab außerhalb eines Straf- oder Nachzahlungsverfahrens gemacht worden sind und noch gemacht werden. Ob zur Zeit der Abgabe der Erklärung ein Veranlagungsverfahren im Gange ist oder ob die Erklärung in der Zwischenzeit zwischen der letzten Veranlagung und dem Beginne der neuen Einschätzung abgegeben wird, ist belanglos. Der Vergünstigung des § 68 des Gesetzes werden auch solche Beitragspflichtige teilhaftig, die trotz dieser Vorschrift in der Deklaration zur Staats- oder Gemeindesteuer oder in der Ergänzungsteuererklärung für das Jahr 1914 Einkommen oder Vermögen verheimlicht, ihre Angaben aber in der Wehrbeitragsdeklaration berichtigen, ehe sie zum Gegenstand eines Straf- oder Nachzahlungsverfahrens gemacht worden sind. Die Vorschrift in § 68 des Gesetzes ist nur dann anzuwenden, wenn das bisher der Besteuerung entgangene Vermögen oder Einkommen aus freien Stücken der Steuerverwaltung bekanntgegeben und dadurch der Besteuerung zugänglich gemacht wird.

Der Leipziger Verband der Ärzte zu Verhandlungen bereit. Der Leipziger Verband der Ärzte Deutschlands hat sich bereit erklärt, dem Vorschlage des Staatssekretärs des Innern entsprechend in Verhandlungen mit den Krankenkassen wegen eines in dem Konflikt mit den Krankenkassen zu schaffenden Ausgleichs einzutreten, obwohl der Verband keine großen Hoffnungen auf einen Erfolg hat, da die von der Regierung vorgeschlagenen Grundlagen für die Verhandlungen die Hauptforderungen der Ärzte nicht berücksichtigen. Ein interimistischer Abschluß von Kassenarztverträgen bis zum 1. April 1914 wird von dem Leipziger Verband vorausichtlich nicht angenommen werden.

* Ein Flieger wurde heute mittag gegen 12 Uhr im Süden der Stadt gefischt.

Winterlandschaft. Wie eine Prinzessin aus dem Märchenlande ist sie unerwartet erschienen, die prächtige Winterlandschaft, die wir heute morgen bewundern konnten, ganz unerwartet; denn noch vor wenigen Tagen lautete der Wetterrapport: Sturm, Regen, Hochwasser, milde Temperatur. Nun ist mit einem Male der Winter eingeklettert, ganz unerwartet, aber gerade noch rechtzeitig vor dem Feste; denn wenn wir ehrlich sein wollen: Ein echtes Weihnachtsfest ist kein solches, wenn der Winter fehlt und es gießt womöglich in Strömen aus dem Himmel herab. Deshalb wird der Witterungsumschlag auch allenthalben mit großer Freude begrüßt, und die Freude auf das liebe Weihnachtsfest ist eine doppelte große. Bei solchem Weihnachtswetter wird Herz und Gemüt freier und froher, der Sinn ist nicht bedrückt durch trübselige Stimmung, die Sonne lacht um so freundlicher. Die Natur selbst hat als Malerin wieder einmal ein Meisterstück geschaffen: über Nacht ist eine Landschaft erblickt in seltener Schönheit, Rauchreif, der von allen Ästen herab glitzert. Noch fehlt der Schnee, aber die ganze Landschaft atmet Winter- und Weihnachtszauber.

Ausbau der Saale bei Merseburg.

In der Nr. 57 der „Wochenchrift des Architektenvereins zu Berlin“ vom 15. d. Mis. findet sich u. a. nachstehender Artikel, den wir mit der Einschränkung wiedergeben, daß die einzeln aufgeführten Pläne, welche von den Architekten eingefordert werden sollen, nicht mit aufgeführt werden.

Der Artikel lautet:

Es wird beabsichtigt, einen Schiffahrtskanal für 600 Tonnenschiffe von Leipzig nach der Saale zu bauen, der oberhalb Merseburg münden soll. Da die Saale von derartigen Schiffen zurzeit nicht befahren werden kann, ist ein entsprechender Ausbau dieses Flusses bis zur Kanalmündung notwendig und weiterhin als Weisheitsmaß in Aussicht genommen. Ferner wird der Bau einer Staatsbahnlinie geplant, die aus der Strecke Merseburg-Corbetha, etwa in der Höhe von Leuna-Ofendorf abzweigt, über Jöschken nach Leipzig führen soll.

Die Durchführung dieser Verkehrspläne wird dadurch erschwert, daß die unterhalb der Eisenbahn Corbetha-Leipzig vorhandenen, unregelmäßig verlaufenden Deiche der rechtsseitigen Talnieiederung keinen sicheren Schutz gegen Hochwasser gewähren. Deshalb ist in Verbindung mit den genannten Verkehrsplänen eine durchgreifende Regelung der Hochwasser- und Deichverhältnisse von der Eisenbahnbrücke bei Dürrenberg bis zur Eisenbahnbrücke bei Schöppau unter voller Wahrung der landwirtschaftlichen Interessen vorzunehmen.

In der Durchführung aller dieser Pläne ist eine gewichtige Grundlage die Weiterentwicklung der Stadt Merseburg zu erblicken. Die günstige geographische Lage der Stadt, sowie die im benachbarten Gebiet, am Leipziger Kanal und im oberen Saaleetal vorhandenen reichen Braunkohlenfelder lassen erwarten, daß Merseburg als Knotenpunkt zweier bedeutender Wasserstraßen künftig mehr, als bisher, Handel und Gewerbe an sich ziehen wird. Daher müssen alle Maßnahmen mit Stadt-erweiterungsplänen in Zusammenhang gebracht werden, die dahin gehen, die durch die neuen Großschiffahrtsstraßen gegebenen günstigen Bedingungen für die Herstellung von Hafenanlagen und Industrieansiedelungen auszunutzen. Eine gleichmäßig betriebende Führung der vorgenannten Pläne ist nur bei einheitlicher Bearbeitung möglich. Sie ist Gegenstand der Aufgabe.

Die Bearbeitung gliedert sich in einzelnen wie folgt:

- 1. Entwurf für die Regelung der Deiche und des Hochwasserabflusses der Saale zwischen den Eisenbahnbrücken bei Dürrenberg und Schöppau.
- 2. Entwurf des Ausbaues der Saale für den Verkehr von 600 Tonnenschiffen auf der gleichen Strecke.
- 3. Entwurf des Leipzig-Saalekanals auf der Strecke von Kriegsborn bis zur Einmündung in die Saale-Schiffahrtsstraße.
- 4. Entwurf einer Nebenbahnlinie Leipzig-Merseburg von dem bei Wallendorf gegebenen Anschlußpunkte bis zu ihrer Einführung in die Bahnhöfe Merseburg-Corbetha, wobei auf eine unmittelbare Verbindung mit der Bahnhöfe Merseburg-Mücheln Rücksicht zu nehmen ist.
- 5. Entwurf eines Handels- und Umschlaghafens für Merseburg mit Eisenbahnanschluß.
- 6. Bebauungsplan für das im Süden der östlichen Vororte von Merseburg gelegene Gelände, das der Industrieansiedelung erschlossen werden soll.

Es kommen in Frage: Fabriken zur Bearbeitung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Bräuden- und Maschinenbauanstalten, Schiffswerften, Lederbearbeitungsfabriken, Steingut- und Porzellanfabriken, Glasbläsen, chemische Industrien und den genannten Betrieben verwandte Gewerbe.

Bei der Entwurfsbearbeitung ist besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Blick vom rechten Saaleufer auf Merseburg, das der Dom beherrscht, nicht beeinträchtigt wird. Dagegen muß dafür gesorgt werden, daß die auf dem rechten Saaleufer an der Saalebrücke liegende alte Kirche, die aus dem 11. Jahrhundert stammt, eine würdige Umgebung erhält. Auch muß beachtet werden, daß das nördlich des zu bearbeitenden Geländes gelegene, etwa für Industrie- und Wohnzwecke geeignetes Gebiet, durch die zu treffenden Maßnahmen in seiner Aufschlußmöglichkeit nicht beeinträchtigt wird.

Verlangt werden:

- 1. 1 Übersichtsplan im Maßstabe 1 : 10 000.
- 2. 1 Sonderlageplan der Anlagen bei Merseburg im Maßstabe 1 : 2500, wfm.

Die im Provinzialobstgarten zu Diemitz-Halle a. S.

abzuhaltenden Lehrgänge zur Unterweisung in der Baumpflanze und Obstverwertung für das Jahr 1914 sind wie folgt festgelegt:

- 1. Für Kreis- und Gemeindebaumwärter.
- a. Vom 23. Februar bis 4. April. Winterbehandlung der Obstbäume. b. Vom 8. bis 20. Juni. Sommerbehandlung der Obstbäume. c. Vom 21. September bis 17. Oktober. Winterbehandlung der Obstbäume, Ernten, Verpacken, Verwenden von Obst und Weinbereitung.
- 2. Für Landwirte, Gärtner und andere Berufsstände.
- a. Vom 2. bis 7. März. Winterbehandlung der Obstbäume. b. Vom 9. bis 14. März. Winterbehandlung der Obstbäume. (Dieser Lehrgang dient gleichzeitig als Wiederholung für die Teilnehmer am vorjährigen Frühjahrskursus.) c. Vom 15. bis 18. Juni. Sommerbehandlung der Obstbäume als Ergänzung zu 2a. und 2b.
- 3. Für Straßenmeister und wärter.
- a. In Diemitz. Vom 16. bis 21. März. Winterbehandlung der Obstbäume. — b. Auswärts, im Kreise: Sangerhausen. Vom 22. bis 28. März. Winterbehandlung der Obstbäume.
- 4. Für Volksschullehrer.
- a. Vom 30. März bis 8. April. Winterbehandlung der Obstbäume. b. Vom 29. Juni bis 2. Juli. Sommerbehandlung der Obstbäume und Beerenweinbereitung. c. Vom 14. bis 16. September. Obstverwertung.
- 5. In der Obstverwertung, hauptsächlich für Frauen.
- a. Vom 3. bis 4. Juli. Beerenweinbereitung und sonstige Fruchtverwertung. b. Vom 6. bis 7. Juli. Dasselbe. c. Vom 7. bis 9. September. Obstverwertung im allgemeinen. d. Vom 10. bis 12. September. Obstverwertung im allgemeinen.
- 6. Veredelungslehrgang.
- Vom 20. bis 22. April. Unterweisung im Impfpflanzen der Obstbäume.
- 7. Obstverpackungslehrgang.
- Vom 12. bis 13. Oktober.
- 8. Wiederholungslehrgang für Baumwärter- und Baumwärterprüfung.
- Vom 5. bis 7. November. Die Prüfung findet am 7. November statt.

Der Zweck der Lehrgänge ist aus den früheren Bekanntmachungen hinlänglich bekannt. Wer Näheres zu erfahren wünscht, erhält auf Anfrage darüber Auskunft vom Provinzialobstgarten.

Weihnachtsnähe.

Weihnachtsstimmung hier und dort, alles eilt geschäftig fort. — Mit Pateten, riesengroß, zieht man unverdrossen los. — Überall ein fröhlich Loben; hinter großen Spiegelscheiben — Loden taufend Herrlichkeiten, Weihnachtsfreude zu bereiten. — Mädchenpracht strahlt rings umher, und die Jugend freut sich sehr. — Nacht für Nacht im holden Traum sieht sie schon den Lichterbaum, — Die in seligem Erwarten schon seit Wochen hoffen, harren, — Unsere Kleinen, singen wieder ihre schönen Weihnachtslieder! — Mahnen töns durch Stadt und Land: Öffne deine milde Hand, — Denn es ist zu dieser Zeit mancher in Bedürftigkeit; — Folge deinem besten Triebe, Weihnacht ist das Fest der Liebe, — Drum erret' mit guten Gaben gern die Armen, die nichts haben! — Große Opferfreudigkeit herrscht zur schönen Weihnachtszeit, — Und die Hausfrau kann nicht ruhn, hat bis in die Nacht zu tun; — Doch der Vater drückt indessen gleich sich nach dem Abendessen, — Und besucht die Stammtischrunde bis zur mitternächtigen Stunde! — Friedlich stimmt das Weihnachtsfest, weil es uns verzeihen läßt — Durch der Liebe Nachtgebote auf ein kurzes alle Not; — Selbst die Politik, die hohe, paßt nicht in das Fest, das frohe, — Und die Parlamente zeigen Friedensneigung jetzt und — schweigen! — — Weihnachtsstimmung überall, findet frohen Widerhall.

— Nur das Wetter, frühlingsmild, bietet uns kein Weihnachtsbild; — Aberkennung, Ungewitter bringen Ungemach, wie bitter; — Und es braut ein Frost und Lärme wie zur Zeit der Frühlingsstürme! — Früher kam der Weihnachtsmann, fiets im dicken Pelzrock an — Weiße Flocken in dem Bart, ja das war so seine Art; — Aber heut', es ist zum Lachen, kann er kann er auch beim besten Willen nicht gleich alle Ähnliche stücker nein — im Sommerüberzieher! — Doch die Hauptlad' sieht: Er kommt; reich beladen und auch prompt — Lent von Haus zu Haus den Schritt, und bringt jedem etwas mit. — Kann er auch beim besten Willen nicht gleich alle Ähnliche stücker, — Bleibt er doch ein hilfsbereiter, edler Menschenfreund! — Ernst Heiter.

Kleines Feuilleton.

Ein Jagdunfall des Kronprinzen von Montenegro. Der Kronprinz von Montenegro ist vor einiger Zeit — wie aus Letztezeit gemeldet wird — mit knapper Not der Gefahr entkommen, bei einem Jagdunfall sein Leben einzubüßen. Die Einzelheiten über diesen Unfall sind eingeleitet worden und werden erst jetzt bekannt. Der Kronprinz hatte mit seinem Gefolge einen Jagdausflug nach dem Sutarske unternommen und in Brantino den Dampfer verlassen, um sich in einem Segelboot auf das andere Ufer des Sees zu begeben. Während der Überfahrt erhob sich plötzlich ein heftiger Sturm, so daß der Segel eingezogen werden mußten. Eine große Woge legte über das hilflos auf dem Wasser treibende Boot weg und riß einen der Herren über Bord. Bei dem Versuch, ihn wieder ins Boot hinauszubringen, fürzte dieses um und der Kronprinz und seine Begleiter fielen ins Wasser. Es gelang dem Kronprinzen unter großen Anstrengungen, trotz des hohen Wellenganges, schwimmend das Ufer zu erreichen, während die Herren seines Gefolges von einem racker herbeigeeilten Dampfer aufgenommen und gerettet wurden.

Gerichtssitzung.

Halle, 18. Dezember. Im Februar dieses Jahres erschien im hiesigen Verlage von Hermann Schröder ein von dem Mittelsschullehrer Just verfasstes Werk unter dem Titel: „Nachfolge Jesu. 1. Teil. Kirchengeschichte mit Berücksichtigung jüdischer Landesteile.“ Gewidert endete der hiesige Theologienprofessor Herr Dr. A. H. Müller, daß ganz Seiten darin wörtlich mit Stellen seines im Leipziger Verlage von Quetz und Meyer veröffentlichten Buches: „Das Christentum in den ersten drei Jahrhunderten“ übereinstimmen, ohne daß die Quelle angegeben war. Ihm erschien eine so weitgehende Ausnutzung seiner Arbeit unerträglich; nach seinen heutigen Angaben hat er ein Verlagsblatt in der Literatur seines Buches nicht gesehen. Auch ein Kollege in Berlin gab ihm die gleiche Ansicht kund und äußerte den Verdacht, daß dort auch andere Teile des Buches so ausgehoben seien müßten. Doch hat sich das bisher nicht belegen lassen. Just hatte bei Professor Adeltis mehrfach öffentliche Vorlesungen gehalten und auch an Exkursionen der Adeltis zur Befestigung militärischer Kenntnisse in der Umgegend zu machen pflegt, mitunter teilgenommen. Der Professor äußerte sich deshalb die Frage, ob er Strafantrag wegen Nachdrucks stellen sollte, sehr lange. Er sah sich für sich selbst davon ab, machte aber im Juli des Leipziger Verlags auf den Nachdruck aufmerksam. An diesen hatte er honorar vermerkt. Sofort nach Einstellung des Strafantrages habe ein Verleger das Recht der Vereinfachung seines Werkes abgetreten. Der Verlag befürchtete, daß das sehr gut empfundene Buch von Just bei seinem weit billigeren Preise und der mehr populären Darstellungsweise der Vereinfachung des Werkes von Adeltis Schaden fröme. — Er stellte demnach dem Leipziger Verleger Just ein Schreiben, in dem er die heutigen Strafantragverhandlung führte Just zu seiner Entschuldigung an, er habe keine Arbeit, die dem hiesigen Verlage zu breit angelegt erschienen, auf dessen Veranlassung bedeutend kürzen müßten. Im ursprünglichen Manuskript habe er den Namen des Professors Adeltis ebenfalls genannt wie verschiedene andere Gewährsmänner; es sei ein ganz unglücklicher Zufall, daß im Druck der kürzeren, fälschlich-gedruckte Adeltis Name weggefallen sei. Auch das gekürzte Werk sei übrigens dem Verlage eigentlich immer noch zu umfangreich gewesen; er habe aber im Interesse der Sache gegeben, es doch vollständig zu drucken und für neun Bogen über die ursprünglich in Aussicht genommene Zahl hinaus auf honorar vermerkt. Sofort nach Einstellung des Strafantrages habe sein Verleger die Auflage zurückgezogen. Die wörtliche Übereinstimmung mancher Stellen seines Buches mit Sätzen aus dem Adeltis'schen Werke liege sich sehr wohl auch daher erklären, daß er sich beim Anhören von Vorlesungen des Professors Notizen gemacht habe. Adeltis wies diese Erklärung als durchaus unannehmlich zurück, er presche in seinen Vorlesungen völlig frei und rede daher freiheitlich in Sätzen, die mit den gebräuchlichen seines Werkes wörtlich übereinstimmen. Auch lese er über die hier in Frage kommende Kirchengeschichte in Privatlesungen, an denen Just nicht teilgenommen habe. Die Strafantrag laut Just des Nachdrucks schuldig und beurteilte ihn zu 20 Mark. — In der Sitzung vom 17. Dezember. Der russische Millionenschmüder Roghen vor Gericht. Der russische Hochstapler Roghen, der es in verhältnismäßig kurzer Zeit verstanden hat, die deutsche Geschäftsleute und verschiedene Privatpersonen um zusammen mehr als 600 000 Mark zu schädigen, steht heute erneut vor der dritten Strafkammer des Landgerichts 1, nachdem die erste Verhandlung wegen Verurteilung von 100 000 Mark. Die Anklage gegen ihn lautete auf Betrug, gegen seine Mitangeklagten, den Geschäftsführer Jakobowitsch und den Generalagenten Markus Geilhorn auf Beihilfe dazu. Der Angeklagte Roghen kam im November 1911 nach Berlin und richtete hier in der Friedrichstraße mit raffinierter List ein Zigarrenladen ein, dem bald vier Hektaren folgten. Das Geschäftslokal wurde durch einen Roghen von der kaiserlich russischen Staatslotterie feierlich eingeweiht. Die Eröffnung des ersten Ladens feierte der Angeklagte ferner dadurch, daß er jedem Kunden ein Freibillet zum Metropolitan überreichte, das er für einen Abend zum Preise von 6000 Mark gemietet hatte. Schon nach einem halben Jahre war, zumal bei dem luxuriösen Lebenswandel des Angeklagten, der Zusammenbruch des Geschäfts nicht mehr aufzuhalten. Roghen floh nach Paris, wurde aber von dort ausgeliefert und ist seitdem, etwa 1 1/2 Jahre, in Unterdrückungshaft. In der ersten Verhandlung, die Anfang Juli stattfand, behauptete der Angeklagte, der einen angelegenen Familienkassenschein mit sich, daß ihm aus dem Erbschaftsbesitz von mehreren Millionen zuzufinden. Demgegenüber konstatierte der Vertreter der Anklage, daß der Angeklagte sein Erbschaft längst ausgezehrt erhalten habe, er habe das Geschäft mit fremden Mitteln eröffnet, die er sich durch Vorspiegelung von falschen Laufen verschaffte. Er hielt den Angeklagten ferner vor, daß er aus St. Petersburg eine Schenkung von 100 000 Rubeln erhalten habe und daß der deutsche Konsul in Kiev vor ihm gemauert habe. Der Angeklagte entgegnete, daß die Schenkung in Kiev längst bezahlt seien. Er sei zwar formell enterbt worden, aber diese Enterbung sei nur zum Schein geschieden, um das Vermögen vor dem Zugriff der Gläubiger zu sichern. Es folgten die Verhandlungen in feinem Sinne, die die Angeklagten mit, daß bei seiner Verurteilung in seinem Besitz ein Bid gewonnen wurde, einen Mann darzustellen, der am Galgen hing, mit der Unterschrift: „Das ist einmal meine Zukunft!“. Der Angeklagte ludte bei seiner Vernehmung seine geschäftlichen Transaktionen als vollständig einwandfrei hinzustellen; er habe genügend Mittel hinter sich gehabt, um alle Gläubiger zu befriedigen. Der er das nicht getan habe, veranlaßt eine öffentliche Verhandlung in Paris schied. Zur Entlassung des Angeklagten stellte dessen Verteidiger Rechtsanwält Dr. Jaffe eine Reihe

von Beweisanträgen. Unter anderem verlangte er die Zahlung begu-

Sonntag, 19. Dezember. Der Dampfer „Pacificus“ ist hier ein-

Automobil-Chronik. Berlin, 20. Dezember. Auf der Chaussee zwischen Friedrichs-

Friedrichshafen, 20. Dezember. Nicht weniger als fünf-

Kleines Feuilleton. Verhaftung einer Sängerin während der Probe. Die Oper-

Amliche Bekanntmachungen.

Laut Beschluß des Kreis-Ausschusses vom 24. Juni 1913 werden

täglicher Verzinsung mit

3 1/3 0/10

Verzinst. Ferner werden zur Förderung der Sparthätigkeit auf Wunsch soge-

Heimspargbüchsen

durch die Sparkasse und deren Annahmestellen an die Einzelner unter fol-

Die Heimspargbüchsen werden verschlossen abgegeben; die Schlüssel ver-

Bestellungen nimmt die Sparkasse und deren Annahmestellen an.

Annahmestellen befinden sich im Kreise und werden verwaltet:

- in Hohemrößen vom Kaufmann C. Pleis, in Leuchern vom Apotheker G. Stempel, in Osterfeld vom Sattlermeister Albert Ködderich,

W e i ß e n f e l s, den 11. Dezember 1913. Direktorium der Sparkasse des Landkreises Weissenfels. v. Richter.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde- und Güterbesörden des Kreises werden ersucht, sämtliche an die Kreis-Kommunalkasse in

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Freiherr von Wilnowski, Königlich Landrat.

Bekanntmachung.

Für den Standesamtsbezirk Spergau, Kreis Merseburg, ist vom 1. Januar 1914 ab an Stelle des früheren Ortsrichters Buschendorf der bisherige stellvertretende Standesbeamte, Land-

geliefert. — Der Direktor befand sich in großer Verlegenheit. Gläubigerherren hatte eine zweite Sängerin die Parthe der

Die Entführung eines Kindes durch ein Dienstmädchen. Seit Donnerstag nachmittag ist das Dienstmädchen Gabriele

erhielt der Vater des Kindes ein Telegramm aus Mainz mit folgendem Inhalt: „Kind befindet sich in Mainz“.

Ein Drama auf der Teufelsinsel. Auf der Teufelsinsel, auf der einst Dreyfus eingekerkert war, hat sich eine Tragödie ereignet.

Friedrich Krupp A.-G., Essen a. Ruhr. Die Generalver-

über Wegebauarbeiten in Zukunft

spätestens bis zum 1. Januar jeden Jahres zu lassen, damit die Stein-

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Freiherr von Wilnowski.

Freizeig Anzeigen

Die Volkstüche. Die Volkstüche bleibt vom 24. Dez. ab bis 8. Januar geschlossen.

Wehrkraftverein

in Deutschland. In Merseburg feiert am 21. Dezember cr. 8 Uhr

Der Vorsitzende. Stabe.

Wöbl. Wohnung

(Stube und Schlafzimmer) — am liebsten mit voller Pension — suche ich v. 1. Januar 1914 ab auf einige

Der Vorsitzende. Stabe.

Wohlanm.

Kgl. Rentmeister in Ebersförde.

DÜRKOPP advertisement featuring a bicycle and text: leichte Kettenlose, ist jetzt das beliebteste Rad. Schutz auf schmutzigen Straßen läuft es unverändert leicht...

Technikum Ilmenau advertisement: Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Instandsetzung, Feinmechanik u. Werkzeugmaschinen. Dir. Prof. Schmidt

ner wurden überwiegen: den Pensions- und Unterfertigungs-

Kombella advertisement: Die nichtfettende. Kautscheme. KOMBELLA. Was schenke ich noch?

Eine von Künstlerhand entworfene, in imit. Silber geprägte Weihnachtsdose, gefüllt mit Kaffee Hag, dem koffeinfreien Bohnenkaffee. Erhältlich in besseren Drogerien, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften.

Photographie. Atelier Max Herrfurth, Breite Strasse 15. Vorzügliche Aufnahmen täglich von früh 9 bis abends 8 Uhr.

Veranlagung zur Wehrsteuer betreffend. Die Wertberechnung von Effektedepots oder die Berechnung der Einkünfte aus solchen für die bevorstehende Veranlagung zum Wehrbeitrag besorgen wir für unsere Kundschaft kostenfrei...

Zahn-Atelier Willy Muder MERSEBURG. Markt 19. 1. Et. Telf. Nr. 442. Sprechstunden v. 8-6 Sonntags v. 8-1. Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

PERZINA Mignon Pianos. 150cm lang, nur 1300 Mk., der beste kleine Flügel. schon von 750 Mk. an, anerkannt bestes Fabrikat. Generalmusikdirektor Mikorey schreibt: Die Perzina-Flügel vereinigen die Vorzüge der Blüthner- und Bechstein-Flügel...

Flechtenkrankheiten. nasse und trockene Flechte, Kopf-, Körper-, Bart- und Schuppen-Flechte selbst in den veralt. und hartnäckigsten Fällen wende man sich vertrauensvoll schriftlich und mündlich an mich. Cretele gen jedem Flechtenkranken Rat und Hilfe, wie man von dem schrecklichen Uebel befreit werden kann...

